

Das Fräulein.

Roman von E. Vely.

(16. Fortsetzung.)

Auf dem Tische, welchen ein roth und blau gewürfeltes Tuch bedeckte, standen verschiedene Präsenten, unter welchen ein kleines Kissen mit einem Kissenknäuel — heute, so die Bäckerin ihr Kind hatte, hat sie sich entzündet vor, sie warf seinen einen Blick über sie hin — Handlungen konnte die beiden Mädchen nicht mehr heute gewesen, wie Massenherstellung.

Walter trat in die Stube, er sah das Licht und folgte dem Schein.

fang die Fischer, Kühlung in den Ton legen. Sie mußte sich von Zeit zu Zeit auf die neuen Strophen besinnen.

„Sehr schön altmodisch!“ sagte die Jungfer.

Walter trat eben ein, um sich in einen Augenblick zu verschäufeln.

„Ich bin mehr für das Junge,“ meinte er und ließ die Fische in die Waage. Sie gab ihm einen Klaps und lächelte.

„Heute muß man wirklich Nachsicht mit Ihnen haben — Sie müssen überall und nirgends sein, Herr Walter! Was haben Sie denn noch Gutes?“

Er wies auf einige Bretchen:

„Mit Kirschen und Kaviar, Fräulein,“ — nehmen Sie die, Sie verstehen das! Für die Anderen war's — Kaviar für's Volk!“

„Sie sind immer aufmerksam, Herr Walter.“

„Ja, darauf wollen wir nicht verzichten. Wenn's mir darauf ankommt, alldingt! Aber mit heute bin ich zufrieden. Gutes Menü, schönes Serviren, gute Haltung der Gäste — bei Fräulein nicht vollendet, wo ich früher conditionierte.“

„W—“ machte man in der Stube, nur die Köchin zog die Lippen.

„Das Normschiff sind kleine Diner, neun bis zwölf Personen.“ Die Bedienten sind allein. In meiner Bibliothek steht es auch. Ein alter Jungfer hatte, bei dem sie die hohe Schule durchgemacht, wie sie stets mit Stolz sagte, denn er war in der Vorwelt bekannt als Feinschmecker und Tafelfreund, ihr alle guten Kochbücher geschenkt.

„Ach, dies Gestampel!“ rief die Jungfer. „Sie können auch mit dem Tönen nicht genug kriegen.“ Und sie bewegte sich nach dem Tische.

„Ja, wie das nun so ist!“ meinte Walter, mit dem Daumen nach oben wendend; „ich bin mal in meinen fröhlichen Jahren in einer Familie gewesen, da tanzten sie unten und oben stand 'ne alte Tante. Der Tod sah ihr schon auf der Nase — aber die Kosten hatten sie sich nun mal gemacht — wie konnten sie da die Einladungen abstellen? Ja, so schlimm wird es ja nun wohl bei uns nicht kommen!“

„Was?“ fragte die Fischerin, mit dem Finger dem Tischbrod nachsehend, das sie aus Bequemlichkeit auf einmal in den Mund geschoben hatte.

„Zu der kleinen habe ich den Doctor vom Kiefern holen müssen, den allen Rath natürlich nicht, der hätte es mir ja vergeben, — den jungen, der seit einiger Zeit kommt.“

„Unser Hammett?“ fragte die Kinderfrau, und da läßt man die alte Fischerin hier so ruhig sitzen? — Da soll denn doch...“

„Er ist doch ein Schwärmer.“

„Et!“ fiel Walter ein und beförderte sie wieder auf ihren Platz. In einem noblen Hause muß das Doch brennen können und im ersten Stock darf der Ball nicht gestört werden. Das sollte uns noch! Sie bleiben ganz still hier. Fräulein, Marianna, die mache Sie verantwortlich — was wird es denn auch so Großes sein? Ein Bischen Husten — um den sich das Fräulein interessiert machen will!“

„Oder — dem hübschen Doctor zu gefallen?“ sagte die Jungfer.

„Die hat Menschenkenntnis!“ lachte der Diener und sie nahm das Compliment lächelnd hin, fügte auf's Neue die Elbogen auf, schenkte der Fischerin das Glas voll und fragte:

„Kinder, ist das Leben nicht doch unweilich schön? Fischerin, wissen Sie darauf sein Lieber?“

„Ne — und ich sollte doch eigent-“

„Sie kann nicht zu Ende mit dem Satz, ein dumpfes Rollen begann, die Wogen der Wüste kamen an und drohten nach aufzuliegen auf dem erstickten Hause vor.“

„Au gehen die Fische!“ sagte Walter. „Die Fische?“

„Die Karminwasser und der Groom“

fliegen empor, die Hausmädchen folgten und nur die alte Fischerin und die Köchin blieben zurück.

„Ein Glas fenne ich,“ sagte die Witte, „das war zu schön, es war von der Köchin Lucile — aber ich bringe es nicht mehr zusammen.“

Langsam schlichen die Stunden in dem Krankenzimmer dahin; von Zeit zu Zeit fragte Emma, aus dem Schlafe emporkommend:

„Kommt Mama nicht?“

„Sie muß bei den fremden Leuten bleiben, mein Liebling.“

Bruders Halsberg dachte, daß die Charakteristik Ebbas in jenen zwei Sätzen läge. Er wußte, daß er nie wieder den Zauber empfinden könne, dem er sonst in ihrer Gegenwart unterlegen war. Den fremden Leuten galt Ebbas Interesse — sie suchte Pflichten und Lebensausfüllung draußen und hätte sie so nah, so leicht und lässlich gehabt bei ihren Kindern.

Auch hier oben vernahm man das Rollen der Wagen, nun ging das Fest zu Ende.

Herr Johann Konrad lehnte in seinem Kessel; er sah auf den letzten Platz an seiner Seite. Den hätte „sie“ gerade ausgefüllt mit ihrer schlanken Gestalt — heute, heute! Er schauerte die baumelnden Quast neben dem Fenster zur Seite — bummer Tand! Aber dann, daß er sich nicht zum Narren gemacht vor sich selber und zum Gespött der Leute, daher hätte ihn doch die Klugheit und Erfahrung seines Sohnes bewahrt. Sie hatten doch wohl Recht, in sein Haus gehörte eine Dame mit grauem Koden und grader Haltung — um zu repräsentieren.

„Teufel auch,“ brummte Wiesenau, als er auf eine Drostei zweiter Klasse aufschritt, „mir war's auch lieber, ich hätte das, was der Zauber heute gestiftet hat, in meiner Tasche. Morgen werde ich mit einem Käsegemücker aufpassen. Von dem verflucht guten Wein trinkt man regelmäßig zu viel.“

Eine Commencementfeier konnte es kaum erwarten, daß hinter ihrem einseitigen Gemahl der Schlag zu fiel.

„Wenn Du mir nicht zwei Reiben Kerzen mehr kaufst, geh' ich nicht wieder in das Haus; dann kannst Du machen, was Du willst!“

Die letzte Schleppe verschwand unten in der Haustür unter einem Pflichten — Abendmantel und der letzte mühseliche Schritt verlag auf den Marmorstufen — da trat Ebbas in die Thür ihres Schlafzimmers.

Wochen sie jetzt die Fenster öffnen, die Gläser wegräumen, die Blumenreste zur Seite räumen — sie hatte nichts so sehr, als unordentliche Festgemächer, die eben von den Gästen verlassen sind.

Noch erregt, noch schön aussehend, ging sie an den Spiegel. Hatte es vorgefallen bis zu Ende? Ja, auch heute! Sie durfte zufrieden sein. Dann ein leises Räumen — Morgen würde man überall davon sprechen, wie schön es wieder einmal bei Ebbas gewesen war — dann hatte ihr Gatte seine Genehmigung und sie — nun, sie mußte es wohl, so wie sie da stand, in dem weichen, einfachen Gewände, mit der feinsten Feilung, den schimmernden Perlen um den Hals, ging sie durch die Gedanken des Mannes, der für „sie allein“ auf der Welt war.

Dann drückte sie auf die Klingel. „Wohin es durch's Haus, in dem alle Thüren offen standen. — Da kam ihr ein schwerer Seufzer entgegen, und die rundliche Gestalt der Fischerin wälzte sich auf sie zu.“

„Gibachen, ich will nun absolut nicht, daß es noch länger verheimlicht wird. Unser Kind, unser Gemüth, ist krank. Der Doctor hat ja die ganze Nacht oben gefressen — und keinen Anzeichen hat die unverschämte Person 'reingelassen! Gerade eben erst hat Walter den Mund aufgehoben!“

„Doctor Halsberg?“

Ebbas sah nach dem weißen Spinnweb und schlug ihn um die Schultern. — „Mm, ja, es sieht jetzt natürlich liberal,“ sagte die Fischerin, die Rede eines Stulps, fassend. „Und nicht heutzutage, und mit dem Arzt los — und das, ja — da sagten sie unten nämlich — und die ersten Kerle halte ich doch dazu — Thronen ranzen über die rangelassen Barden; die Fischerin mußte immer weinen, wenn sie reichlich Wein getrunken hatte.“

Frau Ebbas eilte an ihr vorbei, die Treppe empor.

Doctor Halsberg beugte sich wieder einmal über das Kind, das Kollen da drüben für den Schlaf nicht mehr, die Friedebühle hatte nachgelassen, die Abhängigkeit waren regelmäßig — dann richtete er sich langsam auf und machte einen Schritt auf die am frühende Sänke zu.

„Mutter Gefahr.“

Eine hob wie bannend die Hände, und dann fügte sie auf ihn zu. Das arme bleiche Ding, das sie lieb hatte, das erklärte er außer Gefahr, und er war's doch gewesen, der sie abgewendet hatte, er, dessen Erscheinen das letzte

Maßeln auf die erschöpften Züge ihres Vaters hervorgerufen — in diesem Augenblicke war Alles nur Freude, Vergessenheit ihrer selbst.

„Außer Gefahr,“ murmelte sie, einen Freudenstern auf den übermühten Zügen, und sie nahm seine Hände und presste sie fest: „Beruhet durch Sie!“ und dann schien ihr das plötzliche noch nicht Dankesbewegung genug für das kleine, schwache Leben da, das er erhalten — mit einer raschen Bewegung zog sie seine Rechte an ihre Lippen —

„Was thun Sie da!“ murmelte er übermüht, erregt —

Nun erst kam sie zu sich, begriff sie, wie sie sich hatte hineinsetzen lassen — ein unarticuliertes Laut drang aus ihrem Munde, sie blühte um sich, als müsse sie nach einer Stütze suchen —

„Jacqueline!“

Eine lobende Geste flammte in seinem Antlitz auf, er trieb sie an sich und küßte sie. Nicht mehr Ebbas' weicher Hals war's, der ihm gefühlvoll wurde, es waren Ebbas' rothe, stolze Lippen, nach denen er einen heißen Durst verspürte — und noch einmal küßte er sie und wiederholte ihren Namen:

„Jacqueline!“

Wahr und willenslos lag sie an seiner Brust, die Augen geschlossen, seine Hände duldend, erwidert, ihr Ohr krank den Wohlklang seiner Stimme, die süße Worte flüsternd — da schlug ein in ihr Ohr: „Nun doch — doch, Jacqueline, wie es kommen sollte, mußte.“

„W—“ Mit aller Macht riß sie sich los und wich zurück, todtenbleich lehnte sie an der Wand, die Hände betäubend, und starrte ihn mit den großen Augen an, als sollte ihn das überbendende Feuer derselben verbrennen.

„Warum haben Sie mir das gethan — das!“ stieß sie hervor.

„Jacqueline!“

Wenn es ihn und sie zugleich übermannen hätte, das übermächtige Gefühl, warum jetzt nicht ein Beugen unter dasselbe, ein Eingestehen? — Er beugte sich nicht. Es gelang ihm, ihre kalte Hand zu fassen — so viel sie sich auch sträuben mochte, er hielt sie fest: „Jacqueline!“ hat er.

„W—“ Langeweide und zischend kam es von den Lippen herüber. —

Frau Ebbas' Mund stand auf der Schwelle, und hinter ihr leuchtete die Fischerin heran.

Er ließ die Hand sinken und trat auf Ebbas zu.

„Gnädige Frau!“

Sie hatte eine so völlig unbefangene Haltung, daß er sich fragte, wo es möglich sei, daß sie nichts gesehen. —

„Man sagt mir soeben —“

Die Gestalt ist vorüber, gnädige Frau!“ Sie sank auf dem Stuhl neben dem Bett der Kleinen und streckte ihm die Hand hin.

„Nichtschick habe ich Ihnen das zu danken.“

„Vielleicht mehr dem Umstande, daß man mich zu rechter Zeit rief,“ meinte er ab. Dann gab er ihr kurze, sachliche Entschuldigungen — das Fräulein wickelte Alles, septe er leise hinzu.

„Ich werde nun gehen, und auch Sie, gnädige Frau, können sich beruhigt niederlegen.“

Sie nickte. „Es war ein anstrengender Abend — aber ich denke, man ging befridigt.“

„Es schien, als fröstelte sie unter der leichten Hülle.“

„Auf Wiedersehen!“ sagte sie dem Arzt. Er beugte sich vor ihm, die nur ein automatenhaftes Nicken hatte. Einige Sekunden wartete Ebbas, als wolle sie die Schritte drüben erst vernehmen lassen, dann wandte sie den Kopf nach einer Krabbin hinüber:

„Warum rief man die Fischerin nicht, wenn ich — entbehrlich war?“ meinte sie. Sie griffen doch wohl ein wenig über Ihre Befugnisse hinaus?“

„Gnädige Frau!“ Sie hatte bis jetzt an der fernernische gelehrt, als sei sie ein heimlichster Zuschauer für die Vorgänge hier in der Kammer. — „Ich glaube — meine Pflicht zu thun!“

Ein lachender Ton, als habe die schöne Frau ganz verstanden, daß sie in dem Worte des Kranken Kindes gelesse. „Wacht!“ Sie heuchelte! Ihre Pflicht wäre es gewesen, mich hier auf meinen Platz zu holen — wissen Sie das nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Gute Entschuldigung — Schämten Sie sich, von diesen schmutzigen Geschäften zu leben! — Wucherer: Erlauben Sie, das ist nicht richtig, — ich lebe nur vom Wein — gewinn!

— In der Schule. Lehrer: Was hat denn dein Vater gesagt, als er dein schlechtes Zeugnis unterschrieb? — Fritz: Mein Vater unterschreibt nur Alles, aber er sagt hat er nicht.

— Auf dem Lande. Zu dem Feiszer gehe ich nicht wieder, der nimmt für's Raufen dreißig Pfennig, — ich werde es lieber mit Ihrem Vater verkaufen. „D, da müssen Sie erst recht bluten!“

— Durch die Blume. „Sag, Mädchen, hat denn Deine Mama bestimmt gesagt, daß ich heute Abend zu Eurem Fest kommen soll?“ „Gewiß, Tante — aber zurecht soll ich Dir nicht, hat sie gesagt!“

— Razerenshoffläche. „Einjähriger Wapser. Sie sind Schriftsteller? Was Sie mit oder ohne meine Razerenshofflächen an die Wäpserthür schicken. Eigenhändig habe ich mir dort“

Säckingen und der Trompeter.

Von Prof. Dr. Willi Stoewer.

In der kalten Winternacht, die den Silbestertag des Jahres 1849 einleitete, zog der junge Rechtspraktikant Dr. jur. Joseph Viktor Scheffel in Säckingen ein. Niemand kannte ihn, und heute dürfte kein Name dort vollstimmlicher sein, als der des „Trompeter“-Dichters, den die Säckinger zu ihrem Ehrenbürger gemacht und dem sie auf dem Markt ein Denkmal errichtet haben.

Immer wieder erblüht die schön gedehnte Uferlinie bei Säckingen jedes empfindliche Gemüth. Auch der frische Wandersmann Scheffel war ergriffen, als er am Neujahrstag auf der alten, holzbedeckten Rheinbrücke stand. Damals freilich ahnte er nicht, daß er kaum drei Jahre später die stille Waldstadt mit dem Zauber der Dichtung vergerichten würde. In Capri war der göttliche Funke in seiner Seele zur hellen Flamme emporgelodert. Aber nicht das in lippliger Schönheit prangende Italien hatte es ihm angetan. Keine Erinnerungen aus alter Zeit waren in ihm mächtig geworden.

„O Heimat, alte Heimat, Wie magst du das Herz so schwer!“

Die Sehnsucht nach dem deutschen Vaterlande und nach dem „Schönsten auf Erden, dem holdseligen Schwarzwalde“, hatte ihn mit leidenschaftlichem Aligewalt gepackt, bis sie ausgefallen war im Widerschein in seinem „Sang vom Oberhehn“.

Ueber sechzig Jahre sind seitdem dahingegangen, sechzig Jahre voll reiferer Tätigkeit, die Deutschland verändert haben wie nicht sechshundert Jahre vorher. Aber an den Säckingen, die einst dem jungen Dichter auf Capri das Herz erfüllten, ist die moderne Zeit gnädig vorbeigezogen. Als der Schreiber dieser Zeilen von St. Blasien aus, wie einst Jung Berner, freilich nicht mit blanker Trompete und hoch zu Noth, sondern als froher Wandersmann mit dem getreuen photographischen Apparat auf den Spuren des Trompeters gen Säckingen pilgerie, da brauchte er nur um sich zu schauen, in hundert Bildern schwebte der Song vom herrlichen Oberhehn an seiner Seele vorüber:

„Als erregt war der Waldland, Zeit wie schon lag Wald und Feld da: Geine Wäpser, enges Kälden, Strohdachhütten, meler, moßig, und des Wapser bescheiden ansteln.“

Und dann ging es hinunter zur heiteren Stadt des heiligen Fridolin, in die strahlendem Sonnenlichte da lag. Nicht mehr ist sie eine Insel, wie zu Jung Berners Zeiten, denn der nördliche Rheinarml ist 1830 zu geschüttelt und das Städtchen ist darüber weg gewandert. Aber die Silberröhre, an der der ganze Rhein in starker Strömung vorbeifließt, hat des Mittelalterlichen noch viel bewahrt.

„Stand ein alter Turm beim Meer Luaberkeit in Wassergrunde; Dort, wo durch verholzen Fürtlein Niedererleht zum Stand der Fischer, War in lauschig stiller Abendgloß, Säckgen und Huber in Vereinfacht.“

Der spürte da nicht das Verlangen, den noch jetzt da liegenden Kahn zu besteigen, überdens den einzigen des ganzen Ortes, und wie einst Jung Berner vorüber an des Städtchens Wapserzinnen unter dem holzverdeckten Bogen der alten Rheinbrücke hindurch zu der Fridolininsel und dem gegenüberliegenden Schloßgarten sich treiben zu lassen. Von des Herrenschloßgärtner schlangentwischenen Wau machen sich die meisten Menschen eine ganz lässliche Vorrichtung. Schuld daran tragen die hartverbreiteten, schilf-fentimentalen Phantasiebilder: Eine romantische Burg auf hohem Felsen, am Fuß der Rhein, und an der anderen Seite des Stromes der mittelalterliche Salontrompeter, daneben sein elegantes Streitroß! In Wirklichkeit ist das tief liegende Schloßgebäude von der Rheinseite wenig zu bemerken, und selbst seine vortreffliche Ansicht von einer Stelle im Garten bietet nicht viel Interessantes. Zu Zeiten Säckingens diente es als Brancereit, erst später ist es seiner ursprünglichen Bestimmung als Schloßgebäude wieder zugeführt worden. Ungenügend stimmungsvoll aber ist der herrliche Schloßpark mit seinen Erinnerungsstätten an Berner und Wapsergüter, besonders der Pavillon des Weijers Fridrichs.

„In des herrlichen Garten Treben mächtige Kastanien, Treben ein herrlich Gärtenhäuschen Ziel zum Weingrund und selbst die Fundamente der Terrasse“

„S ist ein lauschig, hübsches Kälden, Ringe der Bäume grüne Wäpser, Unten giebt die Wäpser flüßend.“

Schwer wird dem Fremdling, der unter den alten Kastanien niederhergen durche, verlungen in die Romantik längst vergangener Tage, der blüht. Doch noch viel des Schönheits haeret seiner, noch manches was

durch die Dichtung und das hier Schaute zu eigenartigem Zauber verwoben wird.

„Den Trompeter zu erspähen, Schritt des andern Morgens efligt Weijer Anton durch das Städtlein. Bei dem Wapser Fridolin Bog er in ein Nebengäpplin.“

Auch heute wieder wie uns nicht mündern, den trauren Anton oder den Lieberlater Säckingel um eine Gasse liegen zu sehen, mittelalterlich verträumt mutet uns manch Gäßchen genügsam dazu an. Besonders der der Nachbarschaft des schönen, alten Wapsergüters, das mit seinen hohen, schlanken Säulen stets das Wapsergüters Säckingens bildet, und aus dessen Portal wie zu Berners und Scheffels Zeiten immer noch am 6 März die Fridolinsprozession herauszieht. In einer Augenblicke schon für den Leib erströme, fand nach einem glücklichen, sanften Tode das an gegenzeitiger Wäpser ungleichliche Ehepaar Herr Franz Berner Kirchhoff und Frau Maria Ursula von Schönau, jener am letzten Mai 1890, die am 21. März 1891. Mögen sie in Gott leben.

Doch nicht dieser Grabstein soll unsere Wanderungen beschließen, sondern die Stätte, an der die Nacht verlebte, in ihrer Liebe das „unvergleichliche Paar“ zum erstenmal in Augen einander näher drucks der Bergsee, ein Waldhübel in dunkelwäpseren Tannenwald, umweit der Stadt. Gar nicht große Phantastie ist nötig, um all die Stätten wiederzufinden, an denen der Dichter die einzelnen Bilder des frühlichen Waldes aufeinander aufstellte. Genau wie damals, so auch heutigtags

„Stängt noch durch die schwarzen Stämme Silberröhre hell die Stur des Berges“

und an den Felsensteinen.

„Was mit sonig weitem Kälden Nach dem See ein Hügel vorstängt, ist auch heute gut rathen.“

„Seit der große Stille ringsum, Auf der Wäpserstiege püde einlam hummernd an den Tannenrinden; Durch das Wäpser und grüne Wäpser, Nächstlet die grüne Wäpser, Und sie geht das Hügel weinlig fragend nach dem fremden Träumen.“

Und der schließt sein Trompeterblicken, dessen Verje er so oft geliebt, dessen tiefe Schönheit er aber erst hier ganz gefühlt hat. Und als er in der Abenddämmerung langsam durch des Tannenwaldes schattig Dunkel zum Städtlein zurückfanderte, tönen noch des Dichters Worte in seiner Seele:

„Grüner Bergsee, Tannenbüchel, Schier weinwig dem ich wender, Mir seidem ein ständiger Wanderer, Lieder manden Berg geigenen, Doch noch oft durch die Erinnerung Sieht ein Rauschen, wie von Bergsee, Wie von Tannenwäpsern, wie von Heimath-Wäpser-Zugendström.“

Die Jahre, die seit dem ersten Erscheinen des „Trompeters“ verlossen sind, haben manden Umänderung auf allen Gebieten des Lebens gebracht, und vieles aus der Wäpser des vorigen Jahrhunderts will uns heute schon schier romantisch erscheinen. Auch in der deutschen Dichtung sind mande Größen jener Zeit fast verjunct, und neue Sängere haben neue, wohl auch fröhlichere Weisen angestimmt. Was bedeuten heute Namen wie Medwig, Wapser und andere Neutorantiker? Joseph Viktor von Scheffel ist seinen Volk fast als einjüger als jener Schar lieb geblieben und leinige noch immer Lieber ge worden. Das liegt daran, daß er viel zu gesund war, um die Schwärmligkeiten der Unnatürlichkeiten seiner Zeitgenossen mitzumachen. Möge sein fröhlicher Song vom Säckinger Trompeter noch mande Geschlecht erquickend und noch manden frühlichen Wandersmann in die liebliche Stadt des heiligen Fridolin verbannt, die ihm ihren Beihetrum verbannt!

Gemeinde-Kino für Kinder. In Bergen in Norwegen ist eine praktische Einrichtung getroffen worden, die geeignet ist, der Schwärmer abzuweheln, daß die üblichen Kinovorstellungen für die Jugend ganz überwiegend ungeeignet sind. Dort hat die Stadtgemeinde in der Desfendlichen Visklöpfer einen etwa 200 Personen fassenden Vortragssaal für Kinovorstellungen eingerichtet, und in diesem Raume werden nun das ganze Jahr mit Ausnahme der vier Sommermonate Kinovorstellungen für Kinder veranstaltet, bei denen ein Eintrittspreis nicht erhoben wird. Die Karten werden durch die Schulen ausgegeben. Bei diesen Vorstellungen werden aber nicht die üblichen Kinoprodukte gezeigt, sondern die Spieltheater bestehen überwiegend aus Naturbildern, Tierfilmen und anderen lehrreichen Vorführungen, wozu etwa noch ein unterhaltender Film, z. B. ein humoristischer Begehnen, tritt.

Daß man geleistet hat, merkt man oft erst, wenn man zu einem Schloß ausbleibt, will.

Die Urtiere.

Ursachen neuer Forschungen über die Urtiere.

Es ist ein Hauptverdienst und auch ein Hauptreiz des „großen Vöhrin“, der nun in vierter, durchaus neu bearbeiteter Auflage vollständig vorliegt, daß er im Tierleben auch das Physiologische überall mit in das Licht kritischer Beobachtung und Betrachtung rückt. Es sind dies fast immer die angehenden Seiten des hochangelegten Tierfunde, wo von den seelischen Regungen der Kreatur die Rede ist. Während diese Betrachtung bei den höheren Tieren selbstverständlich erwidern mag, muß sie mehr oder weniger übersehen bei den niederen und kleinsten Tieren, die dem bloßen Auge unsichtbar, erst unter dem Mikroskop ihr Dasein und ihre Wesenart entzücken. Das sogar bei diesen wird noch schlauer. Angenommen, wir haben das Infusor nicht so lange gereizt, bis es davon schwimmt, sondern nur bis zu den mehrmaligen Zusammenziehungen, hierauf gönnen wir ihm eine Weile Ruhe und dann erst überführen wir es aus neuer Karaminpulver, so werden wir feststellen, daß es nicht mehr die lange Reihe von vergeblichen Abwehrbewegungen wiederholt: „es kennt die Sache schon“ und antwortet sofort mit heftiger Kontraktion, als habe es etwas gelernt. Dr. Franz kommt zu folgenden interessanten Schlüssen: „Die Natur macht keinen Sprung, so sagt man. Wenn man dennoch einen „Sprung“, eine Grenze zwischen einem belebten und einem unbeliebenen Naturreich annehmen will, so mag man sie zwischen dem belebten und dem unbeliebenen, aber nicht zwischen dem Vielzeller und dem Einzeller ziehen. Die gelegentlich aufgetretene Befähigung, nur Nervenfortsätze haben zu wüßigen, nur ein Gehirn können dessen sich, erdicht nicht zwingend, da z. B. zwischen Nervenfortsatz und sonstiger lebender Substanz längt nicht ein solcher Unterschied ist, wie zwischen Seelischen und Nichtseelischen, und auch die Nervenfortsätze aus sonstiger Substanz hervorgegangen sein muß. Velleit mögen auch die Protosolen sein, nur können wir uns kaum irgend eine und vor allem keine sichere Vorstellung über die Art ihres Seelenlebens machen.“ Zweifellos habe Professor zur Strohm mit seiner Behauptung recht, daß das Verwühlsein kein menschlicher Spezialbefähigung, sondern auch bei Tieren vorhanden sei.

Auch bei den übrigen Gattungen und Klassen der niederen Tiere, Schwämme, Hohlzieher, Würmer, Muscheln, Stachelhäuter, Weichtiere, Krebse usw., die in diesem stofflichen und mit trefflichen Illustrationen reich ausgestatteten Bande mit gehobener Meißelkraft behandelt sind, werden neben dem Körperbau auch die Lebensregungen und Gemüthsheiten der Geschöpfe stets einer liebevollen und eingehenden Betrachtung unterworfen, und wo sich irgend eine Einigkeit in das „Seelenleben“ der Tierwelt gewinnen läßt, da ist hier der Versuch gemacht und der Weg gezeigt, der zu eigenen Verjuncten und eigener Betrachtung führen kann. Und das ist doch wohl der Hauptwert und ein Hauptverdienst einer wahrhaft vollständigen Tierkunde, wie sie Vöhrin's Tierleben von jeher war und namentlich in der neuesten Auflage mehr als je zuvor ist und sein wird.

20 Jahre Vogeljahr.

Die Ueberzeugung von dem großen Wert der Beschäftigung wilder Vögel für die öffentlichen Interessen ist in den Ver. Staaten und auch in Kanada in kaum zwanzig Jahren mächtig gewachsen.

Zu Jahre 1900 gab es nur neun Staaten der amerikanischen Union, welche Gesetze für eine derartige Beschäftigung aufzuweisen hatten, — und heute gibt es nur drei Unionsstaaten, welche jetzt o n e solche Gesetze sind! Und selbst in diesen drei gleichgültigen Staaten läßt der bekannte internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Nun hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.

Man hat Berichte, wonach die altemeinen Vogelgattungen, welche bis zum Jahre 1900 fast beständig vernichtet, sich wiederum ständig vermehren, und das Biologische Amt der Ver. Staaten ist beglücklicht über die befristete internationale Vertrag, welcher zwischen den Ver. Staaten und Kanada abgeschlossen wurde, seine Wirkung und trägt zum Schutze von nicht weniger als 537 Gattungen Wandervogel wesentlich bei.